

75 Jahre Grundgesetz

Die Verfassunginsel

17. Mai 2024, 11:28 Uhr | Lesezeit: 5 Min.

Auf Herrenchiemsee hat eine kleine Gruppe von Fachleuten innerhalb von nicht einmal zwei Wochen einen Entwurf für das deutsche Grundgesetz entwickelt. Der Einfluss der bayerischen Gastgeber ist dem Ergebnis bis heute anzumerken.

Von Matthias Köpf, Chiemsee

Der Satz war neu. "Die Würde der menschlichen Persönlichkeit ist unantastbar", heißt es in dem Papier vom August 1948. Neun Monate später wird er sich leicht gerafft als Artikel 1 Absatz 1 im [Grundgesetz](#) wiederfinden, der mit der "Würde des Menschen" beginnt. Für Friedrich von Daumiller ist aber schon die frühere Fassung epochal. Zum ersten Mal sei da die Menschenwürde so prominent in einem Verfassungstext platziert worden, sagt Daumiller, und vielleicht wäre er beim Abfassen dieses Textes beinahe dabei gewesen. Wenn er damals nur nicht so abrupt ausgebremst worden wäre auf seinem Dreirad.

"Bis hierher und nicht weiter", diese Worte der Ehefrau des damaligen Schlossverwalters hat Daumiller auch als 80-Jähriger noch im Ohr, und auch auf die Stelle am roten Steinboden kann er sich heute noch stellen. Es ist eine fast feudale Dreiradstrecke, vor allem für die sonst allerorten recht beengten Verhältnisse des Jahres 1948. Ungefähr 50 Schritte sind es von der Wohnung von Daumillers Großeltern im ersten Stock des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstifts auf Herrenchiemsee bis zu der Tür, hinter der die Dienstwohnung des Schlossverwalters lag.

Vielleicht habe der scharfe Ton jenes Anhaltebefehls daran gelegen, dass der Schlossverwalter seinem lange pensionierten Vorgänger, Daumillers Großvater, nicht sehr gewogen gewesen sei. Vielleicht, sagt Daumiller, habe es aber auch mit dem Zimmer schräg über den Gang zu tun gehabt. Dort saßen im August 1948 Abgesandte aller westdeutschen Bundesländer und ein Vertreter Berlins beisammen und arbeiteten an einem Entwurf für eine neue deutsche Verfassung.

"Meine Beobachtungen als Zeitzeuge sind mehr als dürftig", sagt Daumiller, der damals noch keine fünf Jahre alt war. Die fast zweieinhalb Quadratkilometer große Herreninsel im [Chiemsee](#)

sei für ihn vor allem "ein einziger großer Abenteuerspielplatz" gewesen. Dass in jenen Augusttagen 1948 etwas Besonders vorgegangen sei, das habe er zwar bemerkt, "aber die Bedeutung habe ich natürlich nicht annähernd ermessen". Jetzt, ein gutes Dreivierteljahrhundert später und als Notar im Ruhestand und Vorsitzender der "Vereinigung der Freunde von Herrenchiemsee", kann Friedrich von Daumiller aber als einer der besten Kenner des Verfassungskonvents auf der Insel gelten. Und die Bedeutung dieses Konvents für die 1949 gegründete Bundesrepublik [Deutschland](#) und ihr Grundgesetz ist für Daumiller inzwischen kaum hoch genug einzuschätzen.

Die Militärgouverneure Englands, Frankreichs und der USA hatten den Ministerpräsidenten der damals elf westdeutschen Bundesländer Anfang Juli die "Frankfurter Dokumente" übergeben und damit den Auftrag erteilt, einen Entwurf für eine Verfassung auszuarbeiten, die demokratisch und föderal sein und die Rechte und Freiheiten des Einzelnen garantieren sollte. Ein Expertengremium sollte eine verfassungsgebende Versammlung vorbereiten, und obwohl sich zuvor auch Nordrhein-Westfalen als Gastgeber in Spiel gebracht hatte, lud der damalige bayerische Ministerpräsident Hans Ehard "den Verfassungsausschuss nach einem ruhigen Ort in [Bayern](#) ein, damit seinen Mitgliedern Gelegenheit gegeben wird, unbeeinflusst vom amtlichen Getriebe gründliche Arbeit zu leisten". So hieß es nach der Ministerpräsidentenkonferenz, und Ehard selbst nannte später in seinen Memoiren als weiteren Grund sein "Bestreben, den Einfluss Bayerns auf die Gestaltung der künftigen Verfassung möglichst zu intensivieren".

Im Vergleich zur Zeit des Verfassungskonvents, als dort sonst nur einige Ausflügler und eine Handvoll Hotelgäste unterwegs waren, ist die Herreninsel schon lange kein ruhiger Ort in Bayern mehr, jedenfalls nicht vor Abfahrt des letzten Linienschiffs und schon gar nicht Anfang August. Aber der damalige Einfluss Bayerns mit der starken Betonung der Bundesländer prägt das Grundgesetz bis heute. Denn die Bayern, angeführt von ihrem Delegationsleiter Josef Schwalber und Staatskanzleichef Anton Pfeiffer als Vorsitzendem des ganzen Konvents, hatten als einzige eine schriftliche Diskussionsgrundlage mitgebracht. Und dieses Papier, das die bayerische Staatsregierung offiziell nicht als ihren eigenen Verfassungsentwurf bezeichnen mochte, war in Zweifelsfällen schnell zur Hand und entfaltete so eine Wirkung, die Friedrich von Daumiller in der Rückschau "die normative Kraft der Tischvorlage" nennt.

Neben dem Entwurf hatten die Bayern den Teilnehmern des Konvents ein weiteres Heft bereitlegt, das zumindest Daumiller als unterschwellige Werbung für mehr [Föderalismus](#) deutet, nämlich eine Broschüre über die viele Jahrhunderte zurückreichende [Geschichte](#) von Herrenchiemsee. So soll das Kloster, in dessen Räumen die Vollversammlung des Konvents tagte, laut der allerdings mindestens zweifelhaften Legende einst vom Bayernherzog Tassilo III. gegründet worden sein - und schon dieser Tassilo ist in seinem Bestreben nach königreichsgleicher bayeri-

scher Eigenstaatlichkeit im Jahr 788 von seinem Vetter Karl dem Großen übel zurecht gestutzt worden.

Zum Königreich wurde Bayern dann erst mehr als 1000 Jahre später anno 1806, und das Königsschloss, das sich Ludwig II. von 1878 an auf die Insel stellen ließ, entsprang einer Art royalem Phantomschmerz. Für den Verfassungskonvent spielte dieses sogenannte Neue Schloss allenfalls als Ziel von Spaziergängen eine Rolle. Als Kulisse für Ludwigs Traum vom Absolutismus steht es ansonsten für das Gegenteil dessen, woran der Verfassungskonvent arbeitete.

Platz, sich die Beine zu vertreten, bot die knapp zweieinhalb Quadratkilometer große Insel genug, wobei Daumiller aus dem Archiv der Chiemsee-Schiffahrt zutage gefördert hat, dass das Wetter eher gemischt war in jenen zwei Wochen zwischen dem 10. August und dem 24. August, an dem die Teilnehmer abgereist sind. Der nachmalige Staatsminister, CSU-Abgeordnete und Landtagspräsident Franz Heubl erinnerte sich später außerdem an zwei andere große Einschränkungen: "Die Mücken waren unglaublich", sagte Heubl in einem Zeitzeugeninterview, und auch die Journalisten, derentwegen man den Konvent doch eigens auf einer Insel habe stattfinden lassen, hätten stets versucht, irgendwie an Informationen aus dem "Konklave" zu kommen.

Um diese Nachrichten nach außen zu tragen, standen allerdings nur zwei Telefonapparate zur Verfügung, einer in der staatlichen Schlossverwaltung und einer im Schlosshotel, wo auf der Veranda und im Biergarten auch Unterausschüsse des Konvents tagten. Hier wohnten auch mehrere der etwa 30 unmittelbaren Teilnehmer des Konvents - viele mit ihren Ehefrauen, die dort ebenfalls auf Kosten des Freistaats nächtigten und speisten, und manche auch mit ihren Kindern, für die sie allerdings selbst bezahlen mussten. Am Konvent selbst haben Frauen nur in untergeordneten Rollen etwa als Sekretärinnen teilgenommen. Das muss wohl als ein Grund dafür gelten, dass sich für den Satz "Männer und Frauen sind gleichberechtigt", der 1949 als Artikel 3 Absatz 2 zum Bestandteil des deutschen Grundgesetzes wurde, im Entwurf von Herrenchiemsee keinerlei Vorbild findet.

Für die tagenden Herren standen jedenfalls großzügige Kontingente an Bier, Wein und Zigarren zur Verfügung, und auch sonst soll die Verpflegung auf Herrenchiemsee weit besser gewesen sein, als es rundherum in jenen Jahren üblich war. Trotzdem und trotz der unterschiedlichen politischen Lager und auch der unterschiedlichen Erfahrungen und teils auch Verstrickungen einzelner Teilnehmer während der NS-Zeit hat der Konvent in nur 13 Tagen einen fertigen Verfassungsentwurf für die Bundesrepublik vorgelegt, dem dann in der verfassungsgebenden Versammlung seinerseits wieder die "normative Kraft der Tischvorlage" zugekommen ist.

Auf Herrenchiemsee hat an all das lange nur eine schlichte Steinplatte am Alten Schloss erinnert, bis das Haus der Bayerischen Geschichte dort 1998 eine Ausstellung zur Verfassung eingerichtet hat. 2023 haben die staatliche Schlösser- und Seeverwaltung und die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit die Schau neu gestaltet. Wer es eilig hat, kann in wenigen Minuten das Wichtigste erfahren. Wer es genau wissen will, kann auch zwei oder drei Stunden mit dem Vergleich verschiedener Verfassungen verbringen und an einer der Medienstationen zum Beispiel Friedrich von Daumiller zuhören, der sich die Episode mit dem Dreirad im Nachhinein mit etwas wahrhaft Epochalem erklärt.

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen für 0,99 € zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/1.7252507

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.